

# Gänsegeier in Graubünden – ein Politikum

## Anfrage Roffler betreffend steigende Population des Gänsegeiers

**Grosser Rat, 3. September 2022**

---

Anfrage Roffler betreffend steigende Population des Gänsegeiers (GRP 1/2022-2023, S. 39)

Im Sommer 2022 mussten wir im Kanton Graubünden vermehrt die Anwesenheit und das Aufkommen des Gänsegeiers sowie Schäden im Rahmen der Weidehaltung bei Nutztieren feststellen. Ein Wachstum der Gänsegeierpopulation wird in Zukunft auch die Schäden bei der Nutztierhaltung erhöhen und die natürliche Weidehaltung belasten und erschweren.

Deshalb stellen wir folgende Fragen an die Regierung:

1. Was unternimmt die Regierung gegen das steigende Aufkommen des Gänsegeiers?
2. Hat der Kanton aktuelle Zahlen der Population? Wie beurteilt die Regierung die Populationsentwicklung in Zahlen in den nächsten Jahren?
3. Welche Möglichkeit der Regulation hat der Kanton gegenüber der Gänsegeierpopulation?
4. Welche Auswirkung hat der Gänsegeier auf die einheimische Vogelpopulation?

Roffler, Sgier, Beeli, Brandenburger, Brunold, Butzerin, Candrian, Casutt, Cortesi, Cramer (Surava), Della Cà, Derungs, Dürler, Favre Accola, Gort, Grass, Hefti, Hug, Krättli, Lamprecht, Lehner, Loi, Luzio, Menghini-Inauen, Messmer-Blumer, Michael (Donat), Morf, Righetti, Salis, Schutz, Stocker, Tanner, Tomaschett, Weber, Wieland, Zanetti (Sent)

**Grosser Rat, 14. Februar 2023**

---

### [Antwort der Regierung und Diskussion](#)

Gänsegeier sind spezialisierte Aasfresser und bestens auf das Ausnehmen von Kadavern angepasst. Ganz selten werden lebende Tiere von Gänsegeiern angegangen. Davon betroffen sind in der weit überwiegenden Zahl junge und geschwächte Tiere.

#### **Zu Frage 1:**

Das Amt für Jagd und Fischerei verfolgt die Einflüge der nichtbrütenden Gänsegeier in den Sommermonaten seit Jahren. Es dokumentiert und untersucht diese sowie die damit einhergehenden Übergriffe auf Nutztiere und erfasst die Daten im Meldesystem der Schweizerischen Vogelwarte Sempach (ornitho.ch). In Graubünden werden seit knapp 20 Jahren regelmässig Gänsegeier beobachtet. 2022 traten erstmals Grossgruppen von bis zu 70 Vögeln auf. Sie suchten während der Sömmerungszeit die verschiedenen Gebiete mit vorangegangenen Wolfsrissen auf (Val Cristallina, Scharboda, Stutzalp, Val Curciosa, Calfeisental, Klosters etc.). Welchen Einfluss ein Wachstum der Gänsegeierpopulation in Zukunft auf die Nutztierhaltung und insbesondere auf die natürliche Weidehaltung haben wird, ist zurzeit nicht abschätzbar. Die Regierung beobachtet die weitere Entwicklung mit der nötigen Aufmerksamkeit.

#### **Zu Frage 2:**

Gänsegeierpopulationen bestehen in den französischen Westalpen, Cevennen und dem Massif centrale. Dort haben die Gänsegeier-Bestände in den letzten 30 Jahren auch infolge Aussetzungsprogrammen in Nationalparks stark zugenommen. In Frankreich sieht die Populationsentwicklung wie folgt aus: 350 Brutpaare (Bp.) im Jahr 2000, 450 Bp. im Jahr 2006 und 640 Bp. im Jahr 2020. Weil die Gänsegeier in der Schweiz beziehungsweise in den Zentralalpen nicht brüten, hat sich bei uns keine Population etabliert. Noch nicht geschlechtsreife Gänsegeier schliessen sich aber zu Gruppen zusammen (auch mit jungen Mönchsgeiern) und durchstreifen zusammen weite Teile der Alpen. Bis anhin waren aus Zentraleuropa solche Sommereinflüge fast nur aus den

# Gänsegeier in Graubünden – ein Politikum

Salzburger Alpen bekannt, wo Tiere aus der Balkanpopulation auftraten. Aufgrund des Wachstums der Populationen in Frankreich steigt die Anzahl der umherstreifenden Individuen auch in der Schweiz. Es ist anzunehmen, dass die Anzahl Brutpaare in Frankreich und die Schwärme der Nichtbrüter in der Schweiz und in Graubünden weiter zunehmen werden.

## **Zu Frage 3:**

Da es sich um eine geschützte Tierart handelt, hat der Kanton keine Möglichkeit, diese Bestände zu regulieren. Bei Beobachtung von Übergriffen auf lebende Nutztiere ist vorgesehen, Vergrämungsmassnahmen anzuwenden.

## **Zu Frage 4:**

Der Gänsegeier komplettiert zusammen mit dem seltener beobachteten Mönchsgeier die Gemeinschaft der aassfressenden Vogelgemeinschaft der Alpen, die sich bisher zusammensetzte aus: Steinadler, Rot- und Schwarzmilan, Kolkrabe, Rabenkrähe, Alpendohle und Bartgeier. Da jede Art ihre ökologische Nische besetzt und weil der Gänsegeier auf ein grosses Angebot von Tierkadavern angewiesen ist, werden sich der Einflug und die Konkurrenzsituationen in Grenzen halten. Der in Graubünden brütende Bartgeier wird auch durch das verstärkte Auftreten des Gänsegeiers kaum gestört, weil sich der Bartgeier auf den letzten Abschnitt der Kadaverwertung, das Fressen von Knochen, spezialisiert hat.

## **Roffler:**

Ich bin von der Antwort teilweise befriedigt und wünsche eine Diskussion.

## **Antrag Roffler Diskussion Standespräsident Caviezel:**

Sie haben es gehört, Grossrat Roffler wünscht Diskussion. Wird dagegen opponiert? Das ist nicht der Fall. Somit ist Diskussion nicht bestritten und beschlossen. Sie haben das Wort, Grossrat Roffler. Diskussion ist nicht bestritten und somit beschlossen.

## **Roffler: Ich hätte drei Fragen an Regierungsrätin Maissen:**

Sie schreiben in Ihrer Antwort, Sie möchten die Gänsegeierpopulation in Zukunft beobachten. Ich bin der Meinung und der Auffassung, dass ein Beobachten allein der Problematik nicht gerecht wird und ich frage Sie an,

1. wäre es nicht zielführender für den kommenden Sommer, für die kommende Alpsaison ein Notfallkonzept jetzt so vorzubereiten, da noch die Zeit vorhanden ist, damit man jetzt agieren kann und nicht im Sommer erst reagieren muss?
2. Meine zweite Frage wäre eine Verständnisfrage: Sie schreiben in Ihrer Antwort von Vergrämungsmassnahmen. Gehe ich richtig in der Annahme, dass diese Vergrämungsmassnahmen durch die Wildhut vorgenommen werden? Und Sie schreiben in Ihrer Antwort, dass Gänsegeier Aassfresser sind. Demzufolge müssen wir davon ausgehen, dass gerissene Tiere bei Tagesanbruch von den Gänsegeiern weggetragen oder weggefressen werden, und ich frage Sie an, Frau Regierungsrätin,
3. wie kann sichergestellt werden, dass durch den Gänsegeier abtransportierte Kadaver in die kantonale Rissstatistik aufgenommen werden und so auch für die Entschädigung von Relevanz sind?

Diese drei Fragen möchte ich an Sie stellen, Frau Regierungsrätin.

## **Standespräsident Caviezel:**

Grossrat Loi, Sie haben das Wort. 14. Februar 2023 653

# Gänsegeier in Graubünden – ein Politikum

## **Loi:**

Vielen Dank für das Wort. Wie jede Tiergattung, die neu oder wieder in unsere Gegenden zieht und möglicherweise ein gewisses Schadenspotenzial hat oder sich möglicherweise störend auf die seit Jahrzehnten etablierten Lebensweisen und Gewohnheiten unserer Nutztiere auswirkt, gilt es auch, den Gänsegeier im Auge zu behalten. Auf den ersten Blick scheint der Gänsegeier direkt keine Tiere zu reissen und sich auf das Aasfressen zu konzentrieren. Also besteht keine unmittelbare Gefahr. Aufgrund der Erfahrungen mit anderen Raubtieren ist es jedoch sehr ratsam, aufmerksam zu bleiben und die Entwicklung gut zu beobachten. So kann und soll eine notwendige Versorgung mit Informationen gewährleistet werden, sodass, wenn nötig, präventiv eingegriffen werden kann. Beeli: Wie lange müssen die Landwirte die Probleme mit dem Wolf und jetzt neu auch mit dem Gänsegeier akzeptieren? Ich unterstütze die Anliegen der Vorredner und auch die Fragen und bin gespannt auf die Antworten. Gerne stelle auch ich zwei Fragen:

1. Was geschieht, wenn die Population der Gänsegeier zunimmt und es massive Probleme mit Nutztieren gibt? Müssen wir dann abwarten?
2. Und was passiert mit den Alpen, welche von den Schafen und Ziegen nicht mehr bestossen werden? Die schöne Fauna verschwindet und die Alpen verwildern und wachsen ein. Dann haben nicht nur die Nutztiere Probleme und die Landwirte ein Problem, sondern auch der Tourismus.

## **Sgier:**

Der Gänsegeier ist ein Problem für die Landwirtschaft, wie es sich im Sommer 2022 erwiesen hat. Zum bekannten Problem der Alpwirtschaft kommt der Gänsegeier noch hinzu. Bei der Antwort vier der Regierung kann man kurz zusammenfassen: Erstens kommt das Grossraubtier, dann wird der Kadaver vom Gänsegeier verspiesen und die Knochen gehören dem Bartgeier.

1. Wie sollen gerissene Nutztiere gezählt werden, da keine Spurensicherung mehr möglich ist? Die Landwirte stehen hier, als würden sie nichts unternehmen.
2. Wurden die fehlenden Nutztiere überhaupt auf die Alp aufgetrieben?

Solche Fragen werden dann an die Alpbestösser gerichtet. Bei den Herdenschutzmassnahmen für Grossraubtiere wissen wir, dass kein Zaun genügend hoch sein kann

3. Ist in Zukunft vielleicht auch noch mit Herdenschutzmassnahmen gegen Gänsegeier zu rechnen?

## **Mazzetta:**

Sie waren sicher auch schon im Bündner Naturmuseum. Dort gibt es ein eindrückliches Exemplar von einem Bartgeier. In seinen Krallen hält er ein lebendes Lamm. Ausgestellt ist dieses Exemplar aber nicht etwa, um zu zeigen, wie abscheulich dieser Vogel ist, nein, dieses Exemplar ist als Kuriosum ausgestellt, um zu zeigen, welche Mythen es über diese Tierart gibt, um zu zeigen, wie diese Tiere im 19. Jahrhundert dargestellt wurden, um ihre Ausrottung zu rechtfertigen. Der Bartgeier ist unterdessen wieder zurück. Heute haben wir keine Angst mehr vor diesem Aasfresser. Wir wissen: Er holt weder Lämmer noch Kinder. Die Geschichte des Gänsegeiers ist nicht viel anders. Auch er ist ein Aasfresser und auch er wurde ausgerottet. Wie alle Geier sind sie wichtige Gesundheitspolizisten. Sie halten die Umwelt frei von Krankheiten. Seine Krallen und sein Schnabel sind gar nicht zum Töten von Tieren, schon gar nicht von gesunden Tieren, ausgelegt. Aus einem Einzelfall, welcher ausserdem nicht restlos geklärt werden konnte, eine Bedrohung zu rekonstruieren, ist völlig abwegig und hat mit der Biologie des Gänsegeiers nichts gemein. Vielleicht werden wir in Zukunft den Gänsegeier vermehrt als Sommergast bei uns beobachten können. Vielleicht werden sie dann gar zur Attraktion, wer weiss? In Frankreich haben sie diesen Status bereits erreicht. Ich habe letztes Jahr den Nationalpark Cevennen besucht. Hier werden die im 1981 wiederangesiedelten Gänsegeier stolz präsentiert. Und das in einer Region, die bekannt für ihre Schafhaltung ist. Also bleiben Sie gelassen, Ratskollege Roffler, und freuen Sie sich, wenn diese Gesundheitspolizisten auch zu uns kommen.

## **Standespräsident Caviezel:**

Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen mehr aus dem Plenum und erteile der Frau Regierungsrätin das Wort.

# Gänsegeier in Graubünden – ein Politikum

## **Regierungsrätin Maissen:**

Grossrat Loi hat es sehr gut beschrieben: Wir haben es wieder mit einem neuen Phänomen in unserem Ökosystem zu tun, und da gibt es wieder neue Erfahrungen, die wir zuerst einordnen müssen, um danach allenfalls Massnahmen zu ergreifen oder die bestehenden Instrumente anzupassen. Deshalb ist das Beobachten in dieser Anfangsphase tatsächlich nicht ganz unwichtig. Ich glaube auch in Bezug auf das Wolfsmanagement hat das genaue Beobachten, das genaue Erfassen der Vorgänge dazu beigetragen, dass man die Mittel und die Instrumente, den Umgang, das Wolfsmanagement schärfen konnte und weiterentwickeln konnte. Deshalb ist diese Tätigkeit nicht zu unterschätzen.

Das ist auch die Grundlage dafür, um sich für einen nächsten Sommer zu überlegen, ob es Konzepte braucht. Ich kann Ihnen Ihre Frage jetzt so spontan nicht beantworten, aber das Amt für Jagd und Fischerei ist auf das Thema sensibilisiert. Ich möchte Ihnen vielleicht aber noch ein kurzes Update geben, denn die Frage wurde bereits im Oktober beantwortet, was seither noch passiert ist in Bezug auf die Thematik oder auf die neue Präsenz, stärkere Präsenz der Gänsegeier.

Im Sommer 2022 konnte man ja auch beobachten, dass sehr viele Junggeier hier waren. Es waren z. T. Gruppen von bis zu 70, 80 Junggeiern. Das hatte auch damit zu tun, dass die Geier sehr spät geschlechtsreif werden und nur wenige Geier gebrütet haben. In Frankreich gibt es ja grosse Populationen, und deshalb sind dann die im Sommer 2022 durch den ganzen Alpenraum herumgestreift. Die heissen Temperaturen mit den günstigen Thermikverhältnissen haben dies sicher auch begünstigt, aber vermutlich eben auch das Vorhandensein von Schafkadavern infolge von Wolfsrissen. Wir haben es gehört, der Gänsegeier ist ein Aasfresser. Es wurde darauf hingewiesen, dass bei Besuchen von Gänsegeiern der Nachweis von gerissenen Tieren je nachdem schwierig bis unmöglich ist. Deshalb hat der Kanton Graubünden noch letztes Jahr ein Pilotprojekt mit dem BAFU gestartet, um die Entschädigung von vermissten Tieren für den Sommer 2022 rückwirkend zu ermöglichen. Gleichzeitig werden wir jetzt dann im Rahmen der 654 14. Februar 2023 Vernehmlassung zur eidgenössischen Jagdverordnung den Antrag stellen, dass die Gänsegeier und die Mönchsgeier aufgenommen werden in die Liste der Verursacher von Wildschäden, damit eben auch die Entschädigungsfrage besser geregelt ist. Aber das ist etwas, was im Gange ist.

Dann die Vergrämung, das war die Frage von Grossrat Roffler, die passiert meines Wissens nach tatsächlich durch die Wildhut. Zur Aufnahme in die Rissstatistik und die Entschädigung, da läuft eben der Antrag in Bundesbern für die Aufnahme in die Jagdverordnung.

Grossrätin Beeli hat noch gefragt wegen Problemen mit den Nutztieren. Vielleicht ganz grundsätzlich: Wir sind hier in einem ähnlichen Bereich wie beim Wolfsmanagement, da es sich dabei um ein geschütztes Tier handelt, und hier ist die abschliessende Gesetzgebungskompetenz beim Bund. Also wir können auch hier auf kantonaler Ebene nicht etwas anderes beschliessen oder regeln.

Was mit den aufgegebenen Alpen geschieht? Ich glaube, das ist vor allem auch in Bezug auf die Wolfspräsenz ein Thema, da finden auch Diskussionen statt, betreffend der Kriterien schützbar oder nicht schützbar. Das ist eine sehr schwierige Diskussion, die wird aber vor allem auch seitens des DVS mit dem Plantahof geführt, und ich kann Ihnen im Moment dazu keine weiteren Angaben machen. Das wäre es meinerseits.

## **Standespräsident Caviezel:**

Damit haben wir auch diese Anfrage behandelt.